

VII

5 TAGE DER HOFFNUNG

GRÜNDONNERSTAG – KARFREITAG – KARSAMSTAG – OSTERSONNTAG – OSTERMONTAG



◇ DENKANSTÖSSE FÜR JEDEN TAG ◇

◇ 10 MUTMACH-INTERVIEWS ◇

◇ GEWINN-AKTION MIT ATTRAKTIVEN PREISEN ◇

Inhaltsverzeichnis

- 3 Vorwort
- 4 Gründonnerstag — Alles fällt – aber einer hält – zu dir**
- 5 Herr Herrmann – müssen Männer immer stark sein?
- 6 Karfreitag — Liebe auf den zweiten Blick**
- 7 Herr Binder – was sind das für österliche Klänge an der B96?
- 8 Herr Rudolph – das war ja ein ungewöhnlicher Weihnachtsweg ...
- 9 Herr Brauner – wie kam es zu dem großen Holzkreuz am Waldrand?
- 10 Karsamstag — In der Schweb**
- 11 Herr Kretschmar – wie geht es Ihnen im Lockdown?
- 12 Frau Schwaar – welche Einsichten haben Sie auf Ihrer spannenden Lebensreise gewonnen?
- 13 Herr Mesabrowski – war 2020 auch für Sie ein "gebrauchtes Jahr"?
- 14 Ostersonntag — Die Hoffnung stirbt zuletzt – nicht!**
- 16 Frau Ostermann – woher haben Sie denn Ihren Namen?
- 17 Frau Walz – wie gut schlafen Sie zu Ostern?
- 18 Ostermontag — Er macht alles neu!**
- 20 Herr Rink – was würden Sie uns zum Osterfest mit auf den Weg geben?
- 21 Kreuz-Wort-Rätsel**
- 22 Preise zu gewinnen





Vorwort

2019 gab es die „Tage der Hoffnung“ in Sohland – mit starken Vorträgen, guter Musik und interessanten Gästen. Jetzt sind wir schon ein Jahr im Ausnahmezustand. Viele sind müde, die Stimmung könnte besser sein.

Mit diesem Heft grüßen wir Sie herzlich zum Osterfest und wollen Hoffnung verbreiten. Tauchen Sie ein in die biblische Ostergeschichte, in der es um Enttäuschung, Verrat und Versagen geht, aber noch viel mehr um Glaube, Hoffnung und Liebe.

Lesen Sie von Leuten, die aus ihrem Vertrauen auf Jesus Zuversicht schöpfen.

Und machen Sie mit bei unserem Oster-Gewinnspiel. Es gibt schicke Preise!

Frohe Ostern wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Toralf Walz



Gründonnerstag

ALLES FÄLLT – ABER EINER HÄLT – ZU DIR



11 „Freunde müsst ihr sein!“ soll Fußball-Bundestrainer Sepp Herberger seiner Weltmeister-Elf von 1954 gesagt haben. Mit ihm schaffte die Truppe das „Wunder von Bern“.

So ähnlich müssen sich die Zwölf gefühlt haben, die Gründonnerstag mit Jesus zu Tisch saßen. Mit ihm fühlten sie sich unbesiegbar.

Drei Jahre hatten sie live miterlebt, wie er Menschen heilte, Wunder vollbrachte und so kraftvoll von Gott redete, dass der Himmel zum Greifen nah war. Er hatte sie zu einer verschworenen Gemeinschaft geformt. Sie waren wie eine Familie.

Doch an diesem letzten gemeinsamen Abend, sie feiern gerade das Passahfest, lässt Jesus die Bombe platzen: „Einer unter euch wird mich verraten.“

Und so kommt es auch. In dieser Nacht wird Jesus von seinen eigenen Freunden ans Messer geliefert, verleugnet und im Stich gelassen. Das Team löst sich auf.

Doch ausgerechnet da, wo alle umfallen, gibt Jesus ein erstaunliches Statement ab. Beim Abendessen nimmt er das Brot, zerbricht es und gibt es seinen Freunden mit den Worten: „So werde ich mein Leben für euch in den Tod geben.“

Waren Sie schon mal dabei, als eine Gemeinschaft zerbrach, eine Familie, eine Ehe, eine Freundschaft? Vielleicht Ihre eigene? Hatten Sie vielleicht selber einen Anteil daran?

Was auch immer passiert ist – in Jesus begegnet uns ein Gott, der uns durch und durch kennt, auch unsere Fehler und Schwächen. Der sich aber nicht von uns abwendet. Der zu uns steht. Und der sich aufmacht, alles für uns zu geben.

**Ob Sie es glauben oder nicht –
Sie können keinen besseren
Freund haben als Jesus.**

Über ihn heißt es: „Sind wir untreu, so ist er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“ (Die Bibel, 2. Timotheus 2,13)

Matthias Herrmann ist Tischler und Initiator der „Männerwirtschaft“ in Sohland, einem christlichen Männerstammtisch, geöffnet für jedermann.



HERR HERRMANN – MÜSSEN MÄNNER IMMER STARK SEIN?

Herr Herrmann, Sie haben 2020 einen Männerstammtisch in Sohland ins Leben gerufen, die „Männerwirtschaft“. Was war Ihre Intention dabei?

Meine Intention war der Wunsch nach einem christlichen Männertreff, echt und ehrlich, mit guten alten Werten, der für alle interessierten Männer offen ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Mann gläubig ist oder nicht. Es gibt die Möglichkeit, in gediegenem Ambiente gemeinsam zu essen und dann bei einem feinen Bier Alltags- und Glaubens-themen zu besprechen.

Müssen Männer immer stark sein?

Keineswegs. Bei uns darf man die „SUPERHELDEN-MASKE“ an der Tür abgeben. Wer sich in der Bibel beliest, merkt schnell, dass Jesus gerade auch Männer mit Ecken und Kanten in die Nachfolge rief. Er wusste um den Wert guter Männergespräche und tat viele wunderbare Dinge. Doch die Männer begleiteten ihn auch in den dunkelsten Stunden. Manchmal bedarf es solcher besonderer Momente und Abenteuer, die Männer mit Jesus erleben, damit sie in ihrem Leben was verändern können. Ich hoffe, wir erleben als Männerwirtschaft, wie Gott uns gebraucht, um große Dinge zu tun.

Woher wissen die Männer, wann der nächste Stammtisch stattfindet?

Wir haben eine Homepage „maenner-wirtschaft.de“. Darüber und über eine persönliche Erinnerung per Whatsapp oder E-Mail gebe ich allen Bescheid, die Interesse haben. Ab diesem Jahr, sobald es wieder möglich ist, wollen wir uns jeden ersten Donnerstag im Monat im „Brauhaus am See“ treffen.



**In diesem Sinne:
Herzliche Einladung!**

**„Komm zu Wort –
komm zur Ruhe –
komm vorbei!“**

Karfreitag

LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

Eine Prinzessin bekommt von ihrem Verlobten zum Geburtstag eine dunkle, schwere Eisenkugel. Enttäuscht wirft sie das schwarze Ding in die Ecke. Da zerspringt die Eisenkugel und eine Silberkugel kommt heraus. Die Prinzessin nimmt die Silberkugel und dreht und wendet sie nach allen Seiten. Da öffnet sich die silberne Hülle und ein goldenes Etui erscheint. Auch dieses betrachtet sie näher und findet ein kleines Knöpfchen. Sie drückt es, das Etui springt auf. Und auf einmal liegt ein kostbarer Ring vor ihr, mit einem wunderbaren Diamanten, dazu ein kleiner Brief mit den Worten: „Aus Liebe zu dir!“

So ist es auch mit Karfreitag.

Auf den ersten Blick wirkt das Ganze auf uns dunkel und schwer, befremdlich und rätselhaft. Jesus am Kreuz. Voller Schmerzen mit der Dornenkrone, unschuldig verurteilt zwischen zwei Verbrechern, unter den gaffenden Blicken der johlenden Menge. Er hängt dort ausgespannt zwischen Himmel und Erde, er leidet und stirbt. Man will sich am liebsten abwenden.

Doch wer näher hinschaut, dem öffnet sich ein Geheimnis. Der Prophet Jesaja beschreibt es so: „Er war weder stattlich noch schön. Wir fanden ihn unansehnlich, er gefiel uns nicht! Er wurde verachtet, von allen gemieden. Man konnte seinen Anblick kaum ertragen. Dabei war es unsere Krankheit, die er auf sich nahm. Er erlitt die Schmerzen, die wir hätten ertragen müssen. Er wurde für uns bestraft,

damit wir Frieden mit Gott haben und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir irrten umher wie Schafe, die sich verlaufen haben; jeder ging seinen eigenen Weg. Aber der Herr lud alle unsere Schuld auf ihn.“
(Die Bibel, Jesaja 53,2-6)

Wir beginnen zu ahnen, dass das keine alte Geschichte ist, sondern etwas mit uns zu tun hat. Bis wir schließlich den kostbaren Kern – einem Diamanten gleich – aufleuchten sehen: „Aus Liebe zu dir!“

Das Kreuz, so anstößig und rätselhaft es uns erscheint, ist die größte Rettungsaktion und Liebestat Gottes für uns. Am Kreuz trägt Jesus unsere Last. Am dunklen, schweren Kreuz versöhnt Gott die Welt und jeden Menschen mit sich selbst.

Das ist das wertvolle Geschenk, welches darin verborgen ist. Und je mehr wir dieses Geschenk für uns annehmen und daraus leben, umso geborgener, befreiter und getrösteter werden wir sein.

Was fühlen Sie, wenn Sie an Jesus und das Kreuz denken?



HERR BINDER – WAS SIND DAS FÜR ÖSTER- LICHE KLÄNGE AN DER B96?

Wir haben unsere Kirche in Königswartha an der B96 zwischen Bautzen und Hoyerswerda täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Alle 20 Minuten erklingt aus 31 Lautsprechern, die im Kirchenraum verteilt sind, eine Klanginstallation zu Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte“. Das Ganze wird unterstützt von darauf abgestimmten Lichteffekten. Obwohl kein Chor singt und keine Musiker spielen, hat man das Gefühl in einem Konzert zu sitzen. Man kann auch herumlaufen und es sich von verschiedenen Stellen anhören.

Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Die Idee kam mir, als im letzten Jahr klar wurde, dass wir auf lange Sicht mit unserem Chor weder proben noch auftreten können. Dann habe ich die Texte und Noten geschrieben, unsere Chormitglieder und Musiker haben sie zu Hause geübt und ihre Stimmen dann einzeln bei mir im Tonstudio eingesungen. Auf 400 Tonspuren wurde das Ganze zusammengefügt. Mit den starken Worten von Psalm 23 „Und ob ich auch durchs finstere Tal wandere, du bist bei mir“ wollen wir den Menschen in dieser Zeit Trost und Zuspruch geben.

Und was erwartet einen musikalisch?

Es beginnt mit einem „Kyrie“ und endet mit einem Segenslied. Dazwischen gibt es vier Lieder, wobei wir Klassik mit Pop- und Filmmusik verbinden und es gibt a-capella-Passagen im Stil der Prinzen und der Wise Guys.

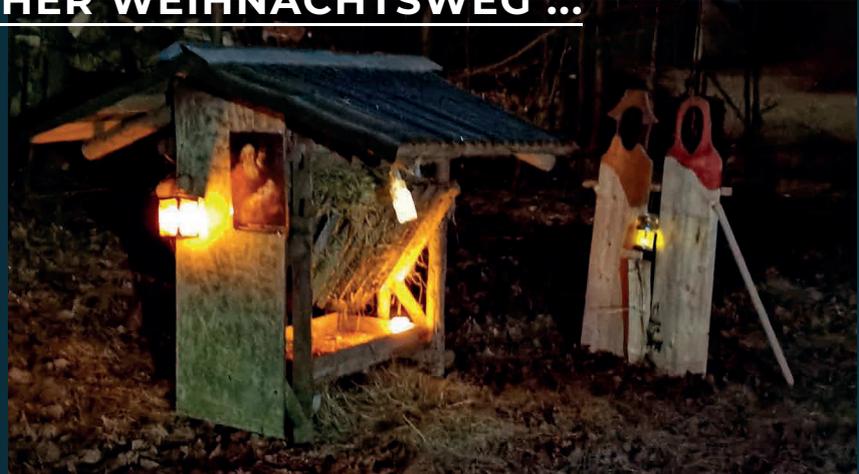
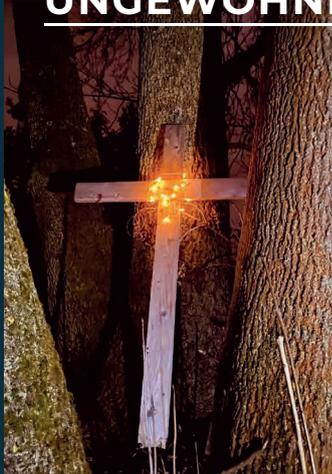
Und wie wird die Klanginstallation angenommen?

Sehr gut. Darum haben wir bis zum 16. April verlängert. Manche Leute kommen regelmäßig in die Kirche, um es sich anzuhören, weil es ihnen Kraft gibt und gut tut. Sogar eine Frau aus Thüringen hat bei uns vorbeigeschaut.



Norbert Binder ist Musiker und wohnt in ZeiBig bei Hoyerswerda. Er leitet den Pauluschor in Königswartha und betreut in der Lausitz mehrere (Schüler)bands.

HERR RUDOLPH – DAS WAR JA EIN UNGEWÖHNLICHER WEIHNACHTSWEG ...



In der Weihnachtszeit gestaltete Jens Rudolph aus Wehrsdorf mit seiner Familie und den Nachbarn einen interaktiven Weihnachtsweg, der von vielen Menschen besucht wurde.

Herr Rudolph, was gab es bei diesem Rundweg zu erleben?

In Anlehnung an die biblische Weihnachtsgeschichte ging es über verschiedene ausgeschilderte Stationen zunächst durch ein „Wolfsschutzgebiet“, über ein „Hirtenfeld“, vorbei an einer Weihnachtskrippe im Wald und durch den „Palast des König Herodes“ weiter bis an ein Kreuz.

Warum war nicht die romantische Krippe im Wald das Ziel, sondern ein Kreuz?

Weihnachten ohne Ostern ist nur eine halbe Sache, so wie Oster-eier ohne Farbe. So wie wir Menschen unser Leben gestalten und denken: „Wir sind gut!“, funktioniert das nicht. Das merkt jeder, der unsere Welt, sein eigenes Umfeld und sich selbst reflektiert. Wir als Gottes Geschöpfe sind Gott nicht egal.

Zu Weihnachten hat Gott begonnen, uns aus dieser festgefah- renen Situation zu retten. Gott, der Schöpfer der Welt, wurde Mensch – dafür steht die Krippe. Gott, der Erlöser der Welt, musste sterben – dafür steht das Kreuz. Das scheint die einzige Mög- lichkeit für Gott gewesen zu sein, mit uns wieder in Beziehung zu treten. So hart das Kreuz ist, trifft mich gerade dort die ganze Wucht der Liebe Gottes.

Und wie haben die Leute auf diesen ungewöhnlichen Parcours reagiert?

Durchaus verschieden. Einige sind wegen fehlender Trittsicherheit nur den halben Weg gelaufen bzw. sind am Kreuz gestartet. Da war es schwierig den Gedankenbogen zu erfassen. Manch einer hat sich auch wirklich am Kreuz gestört. Andere konnten wie ich mit Martin Luther am Kreuz sagen: Jesus – mein Retter.



HERR BRAUNER – WIE KAM ES ZU DEM GROSSEN HOLZKREUZ AM WALDRAND?

Vor einem Jahr wollten wir Karfreitag eine Gemeindegewandlung machen, über die Grenze nach Röhrsdorf und Hainpach. An den dort schön hergerichteten Wegkreuzen wollten wir Station machen, eine Bibelstelle lesen, singen, beten und Andacht halten. Der Abschluss sollte auf dem Joachimsberg sein, wo es einen Kreuzweg und eine Kapelle gibt. Durch die Schließung der Grenze war das nicht möglich. Da haben wir uns gedacht, wenn wir schon nicht rüber können, könnten wir doch bei uns in Wehrsdorf ein Kreuz unter freiem Himmel aufstellen.

Und wie wurde die Idee umgesetzt?

Wir haben mit unseren beiden Jungs das Material zusammengesucht, das Kreuz gebaut und es an unserem Waldgrundstück weit sichtbar für das ganze Dorf aufgerichtet. Sieben Meter hoch und drei Meter breit. Als dann die Aktion mit den Osterplakaten kam, haben wir mitgemacht und ein solches Plakat an unserem Kreuz befestigt. Mir gefiel dieser Liedvers: „Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erde ein Ärgernis und eine Torheit werden, so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes, die Weisheit Gottes.“

Und welche Reaktionen haben Sie darauf bekommen?

Es blieb natürlich nicht unbemerkt. Gerade wenn die Morgensonne draufscheint, leuchtet das frische Holz hell vor dem dunklen Waldhintergrund. Einige Leute sind hingegangen, um es sich anzusehen. Eine Frau, die vor kurzem zugezogen und gläubig ist, meinte, das Kreuz habe ihr geholfen, sich hier willkommen zu fühlen. Andere waren bewegt, als sie die großen Eisennägel im Kreuz sahen – dort, wo Jesu Hände und Füße fixiert waren.

Und wie geht es Ihnen selber, wenn Sie das Kreuz am Waldrand sehen?

Ich lebe mit dem Kirchenjahr, seinen Festen und Zeiten. Dieses geht ja den Lebensweg von Jesus entlang und erinnert an seine Geburt, sein Leiden, Sterben und seine Auferstehung. Jetzt in der Passionszeit lenkt das Kreuz noch stärker als sonst meine Gedanken auf Jesus und sein Leiden. Wenn ich hinter dem leuchtenden Kreuz den Wald sehe, wie er stirbt und alles kaputt geht, dann geht mir das zusätzlich nahe. Aber ich denke auch an die frischen Bäumchen, die schon wieder wachsen. Ich trauere dem Alten nach, aber da ist auch Hoffnung, weil Jesus das Leid schon überwunden und neues Leben hervorgebracht hat.

*Steffen Brauner ist Kirchenvorsteher
und Friedhofsmeister in Wehrsdorf.*



Karsamstag

„Begib dich
ganz in Gottes
Hände und
vertraue auf
ihn, er wird
es richtig
machen.
Warte still
und geduldig
darauf, dass
er eingreift!“

(Die Bibel,
Psalm 37,5+7)



IN DER SCHWEBE

Eine der spektakulärsten Nummern im Zirkus ist das Trapez. Wenn der Trapezkünstler durch die Luft fliegt, halten alle den Atem an. Ein berühmter Artist erzählte einmal, worauf es dabei ankommt: „Als Springer muss ich vollkommenes Vertrauen in meinen Fänger haben. Viele denken, ich sei die Attraktion. Aber der eigentliche Star ist mein Fänger. Er muss für mich da sein und mich im richtigen Moment, dem Bruchteil einer Sekunde, mit äußerster Präzision aus der Luft packen. Das Geheimnis besteht darin, dass der Springer nichts tut und der Fänger alles. Ich muss beim Sprung nur meine Arme und Hände ausstrecken und darauf warten, dass er mich fängt. Würde ich versuchen, meinen Fänger zu erhaschen, wäre das die Katastrophe. Ich könnte ihm die Handgelenke brechen, das wäre unser Ende. Der Springer muss fliegen und der Fänger fangen. Ich muss mit ausgestreckten Armen darauf vertrauen, dass mein Fänger für mich da sein wird, wenn es drauf ankommt.“

So ähnlich war es an jenem Samstag, als Jesus gestorben und der Ostersonntag noch nicht da war. Es war Sabbat. Der Tag, wo man nach jüdischer Tradition ruhen und nicht arbeiten soll. Doch was konnten die Freunde von Jesus schon tun? Er war tot. Sie hatten ihn vom Kreuz abgenommen, in ein Felsengrab gelegt und den Eingang der Grabhöhle mit einem schweren Stein verschlossen. Es schien so endgültig. Da war nur Traurigkeit und Leere. Und sie hatten keinen Plan, wie es weitergehen sollte.

Solche Karsamstags-Momente gibt es auch in unserem Leben. Wo wir uns wie im freien Flug befinden. Wo etwas zu Ende geht und wir Vertrautes, Liebgewonnenes und vermeintlich Sicheres loslassen müssen. Wo nichts davon zu sehen ist, dass es gut ausgeht, und nichts zu spüren ist von Gott und seiner Macht. Wir wissen nicht, wie es weitergeht. Wir denken, wir stürzen ab.

Die Ostergeschichte von Jesus zeigt: Gerade wenn es schwer wird und Gott fern scheint, ist er schon unterwegs zu uns. Er kommt uns entgegen. Er will uns sicher fassen und auffangen. Wenn wir uns in seine Hand begeben und ihm vertrauen, wird alles gut.

Was beunruhigt Sie?

Was gibt Ihnen Halt?



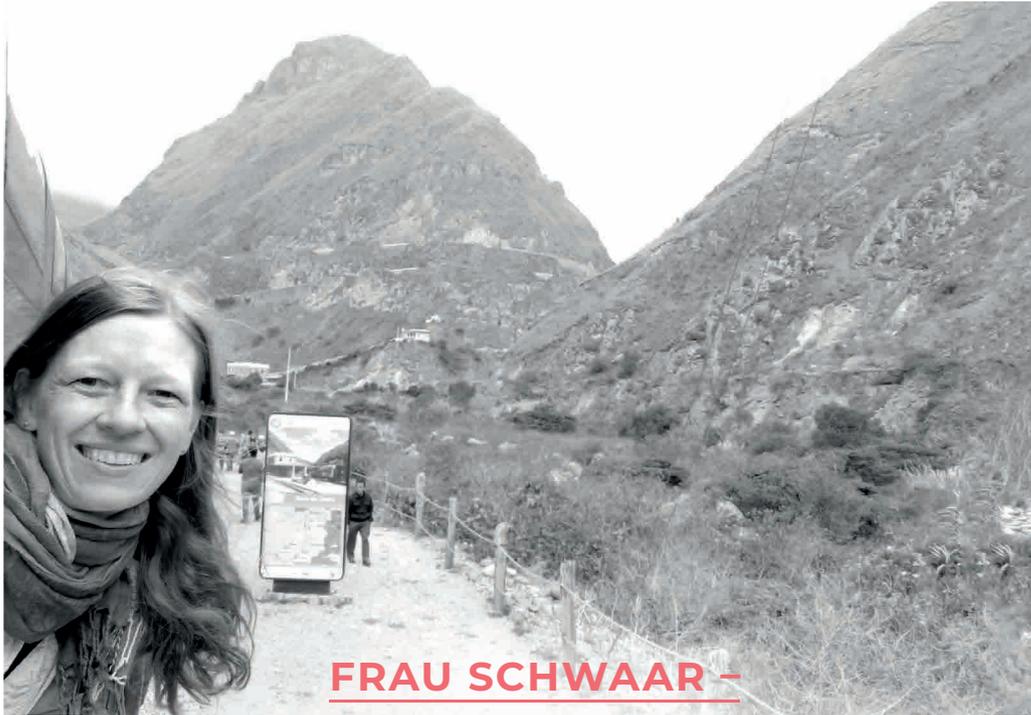
Markus Kretschmar betreibt die „Scheune am See“. Das neu eröffnete „Brauhaus“ wurde sehr gut angenommen. Dann kam Corona.

HERR KRETSCHMAR – WIE GEHT ES IHNEN IM LOCKDOWN?

Als wir im März 2020 Hals über Kopf unsere Gastronomie am Stausee aufgrund von Corona schließen mussten, wussten wir überhaupt noch nicht mit der Situation umzugehen. Der Abschied von unseren Kollegen auf unbestimmte Zeit bereitete Unbehagen.

Auch wenn wir im Sommer für fünf Monate öffnen durften, ist seitdem nichts mehr wie es war. Seit November haben wir nun schon geschlossen und eine Wiedereröffnung ist noch nicht in Sicht. Trotz allem fühlen wir uns in dieser Zeit von Gott getragen. In schwierigen Situationen tun sich immer wieder Türen auf, Menschen bieten Hilfe an, Gäste fühlen mit uns, Mitarbeiter halten weiter zur Stange und unsere Kinder genießen die viele Zeit in Familie.

So schauen wir voller Vertrauen auf Gott und positiv auf die Zeit nach Corona. Wir wissen uns in guten Händen.



FRAU SCHWAAR –
WELCHE EINSICHTEN HABEN SIE
AUF IHRER SPANNENDEN LEBENS-
REISE GEWONNEN?

Christiana Schwaar ist in Wehrsdorf aufgewachsen. Über mehrere Stationen, eine davon war Ecuador, ist sie 2019 wieder nach Wehrsdorf gezogen und arbeitet hier als Grundschullehrerin.

Ich habe gemerkt, im Leben läuft nicht immer alles rund. Nicht alle Pläne lassen sich umsetzen, nicht alle Träume gehen in Erfüllung. Das ist im Leben von Christen nicht anders. Aber zwei Punkte habe ich immer wieder erfahren können:

1. Gott bleibt auch in schweren Zeiten an meiner Seite und lässt mich nicht allein. Rückblickend kann ich sogar sagen, dass er mich besonders durch diese Zeiten getragen hat.
2. Wo Dinge in meinem Leben ganz anders gelaufen sind, als ich es eigentlich gedacht hatte, da hat Gott Fäden gespannt und meine Wege auf seine Weise wunderbar gelenkt. Auch das habe ich jedoch immer erst im Rückblick erkannt.

Wenn es nach meinen ursprünglichen Plänen gegangen wäre, würde ich heute beispielsweise nicht als Grundschullehrerin arbeiten. Das ist jedoch eine längere Geschichte, die ich auf Nachfrage gerne erzähle.

HERR MESABROWSKI – WAR 2020 AUCH FÜR SIE EIN „GEBRAUCHTES JAHR“?

So komisch es klingt, 2020 war für uns ein gutes Jahr. Wir haben das erste Mal schwarze Zahlen geschrieben. Und das mitten in der Corona-Krise.

Das war sicher nicht zu erwarten. Woher nehmen Sie denn Ihre Zuversicht?

Die Sache mit den Alpakas war für uns von Anfang an ein Wunder Gottes. Los ging es 2014 mit meiner Burnout-Erkrankung. Es war der zweite große Tiefpunkt in meinem Leben und ich wusste überhaupt nicht, wie es weiter geht. Ich war am Boden zerstört, bin auf die Knie gegangen und habe zu Gott gebetet, dass ich das alles nicht mehr schaffe. Ich dachte, ich würde nie wieder richtig arbeiten können. Dann stieß ich im Internet auf ein Bild von einem Alpaka und kam auf die Seite von einer Alpaka-Farm. Eigentlich hatte ich mit Tieren nicht viel am Hut, aber da ging es um die betriebswirtschaftlichen Aspekte und so blieb ich hängen und fing an, mich auch intensiver mit Alpakas zu beschäftigen.

Und was war dann der Auslöser für Ihre Farm?

Als ich das erste Mal eine Alpaka-Farm besuchte, hatte ich ein Schlüsselerlebnis. Eines der Tiere löste sich auf einmal aus der Herde, lief auf mich zu und legte seinen wuscheligen Kopf an meine Brust. Das war kein normales Verhalten und ein ganz besonderer Moment. Ich war so berührt, dass mir die Tränen kamen. Auf einmal war mir, als ob Gott mir sagt: „Das ist für dich.“ Von da an wusste ich auch, dass die Tiere mich mögen.



Doreen und Lutz Mesabrowski betreiben seit 2014 die Alpaka-Farm in Wehrsdorf. Was zunächst mehr als Hobby gedacht war, hat sich zu einem laufenden Betrieb entwickelt, der Menschen von nah und fern anzieht.

Und was hat Ihre Frau zu der neuen Idee gesagt?

Sie hat mich zunächst für verrückt erklärt. Und meinte „Erst weißt du nicht, wie es weitergeht, und dann willst du auch noch mit Tieren anfangen.“ Doch dann hatte auch sie solche außergewöhnlichen Erlebnisse, die meinen Eindruck weiter bestätigten. Und wir fingen ganz klein an. Es war erst mal nur für uns gedacht, als Hobby und Ausgleich, der uns guttut. Aber bald schon war auch der Wunsch da, andere daran teilhaben zu lassen.

Und wie ging es dann weiter?

2020 bin ich aus meinem gut bezahlten Job in der Autozulieferbranche ausgestiegen und konnte mich mehr um die Farm kümmern. Wir hatten nie die Absicht, davon zu leben. Mir war klar, das würde gar nicht funktionieren. Aber ausgerechnet im letzten Jahr, mitten in der Corona-Krise, hatten wir die meisten Buchungen. Viele Partnerschaften entstanden. Leute bestellten Gutscheine. Und als wieder gelockert wurde, waren wir stark angefragt. Sogar eine Frau aus Essen kam vorbei, weil sie uns im Internet entdeckt hatte. Sobald es möglich ist, will sie uns nun mit ihrer Großfamilie besuchen. Im Lockdown bekamen wir sogar eine Ausnahmegenehmigung, mit drei Leuten und den Tieren wandern zu gehen. Auch das war für uns wie ein kleines Wunder. Wir haben in dieser ganzen Zeit erlebt: Wenn wir nach Gott fragen und tun, was er sagt, dann versorgt er uns.

Natürlich wissen wir auch, dass die große Nachfrage damit zu tun hat, dass die Leute nicht groß wegkönnen, und es möglicherweise auch wieder weniger wird.

Jesus spricht:

**ICH BIN DIE AUFERSTEHUNG UND DAS LEBEN.
WER AN MICH GLAUBT, WIRD LEBEN,
AUCH WENN ER STIRBT.**

Die Bibel, Johannes 11,25



Ostersonntag

DIE HOFFNUNG STIRBT ZULETZT – NICHT!

Drei von den Frauen, die mit Jesus unterwegs gewesen waren, halten es nicht aus. Sie wollen zu ihm. Sie haben Balsam, Tücher und Gewürze besorgt, um dem Toten einen letzten Dienst zu erweisen. Ganz früh am Morgen, als die Sonne aufgeht, laufen sie zum Grab. Unterwegs fragen sie sich: „Wer wird uns den Stein vom Eingang wälzen?“

Als sie ankommen und aufsehen, merken sie, die Grabhöhle ist offen, der Stein weg. Sie gehen hinein und erschrecken. Da steht plötzlich ein Mann in strahlend hellem Gewand und sagt zu ihnen: „Habt keine Angst. Ich weiß, ihr sucht Jesus, den sie gekreuzigt hatten. Doch er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Seht doch die Stelle, wo er gelegen hat, und dann geht schnell und sagt es seinen Freunden, dass er auferstanden ist von den Toten. Er ist euch schon vorausgegangen. Bald werdet ihr ihn wiedersehen.“

Mit einer Mischung aus Furcht und Freude laufen die Frauen vom Grab weg und sagen es den anderen. In den Tagen darauf zeigt sich Jesus vielen von ihnen. Mehr als 500 Leute berichten schließlich: „Jesus lebt, ich bin ihm begegnet“.

Für viele ist das wie ein Märchen, ein naiver Wunschtraum. Der Tod ist so unausweichlich – da kommt keiner gegen an. Doch genau das ist die Pointe von Ostern: Gegen den Tod haben wir nichts zu vermelden, aber einer schon. Gott hat seinen Sohn Jesus von den Toten auferweckt und die schier unüberwindbare Macht des Todes gebrochen. Jesus sagt von sich selbst: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Die Bibel, Johannes 11,25)

Wir können den Tod nicht ändern. Ohne eine intakte Verbindung zu Gott, der die Quelle des Lebens ist, sind wir wie die Blumen, die wachsen und blühen, um letztlich doch wieder zu welken und zu vergehen.

Aber Gott ist stärker als der Tod. Er liebt Sie. So sehr, dass er sich jetzt schon mit Ihnen durch Jesus verbinden und Sie am Ende in ein neues Leben führen will. Dort wartet ein wunderbares Zuhause auf Sie, ewiger Frieden, unbeschreiblicher Herrlichkeit, ungetrübte Gemeinschaft und nie endende Freude.

Einmal verlor eine christliche Familie durch schlimme Krankheit ihre siebzehnjährige Tochter. Der Schmerz und die Trauer waren riesengroß. Doch sie waren getröstet durch die Hoffnung auf ein ewiges Leben bei Gott. Auf den Grabstein ließen sie die Worte schreiben: „Der Tod hat keine Hände!“ Jemand fragte, wie das gemeint sei. Da gab der Vater zur Antwort: „Ich weiß, dass mir der Tod mein Kind nicht wegnehmen und auf ewig festhalten kann, sondern ich werde es bei Jesus wiedersehen. Der Tod hat ja seit Ostern keine Hände mehr!“

Nein, der Tod hat keine Hände. Aber Jesus hat starke Hände, mit denen er uns einmal durch den Tod in sein Himmelreich, in die ewige Herrlichkeit, tragen will. Das ist die Zuversicht, mit der Christen durchs Leben gehen.

**Und Sie?
Welche Hoffnung haben Sie?**



FRAU OSTERMANN – WOHER HABEN SIE DENN IHREN NAMEN?



Woher ich den Namen „Ostermann“ habe? Na von meinem Mann ... Der sagt immer: „Bei uns kommt nicht der Weihnachtsmann und auch nicht der Osterhase, sondern immer der Ostermann.“ Woher der Name kommt wissen wir nicht. Aber ein alter Pfarrer hat mir erzählt, dass es im 16. Jahrhundert beim russischen Zaren einen Berater gab, der so hieß, und dass es dazu auch ein Wappen gibt. Ein Bild von diesem Wappen hängt jetzt bei uns in der Wohnung.

Und was bedeutet Ostern für Sie persönlich?

Ostern, die Auferstehung von Jesus, ist für mich das wichtigste Ereignis überhaupt, weil es neues Leben und Hoffnung bringt. Mir bedeutet es sehr viel, dass ich Jesus und seine Kraft für mich persönlich in Anspruch nehmen kann. Als junge Eheleute konnten wir fünf Jahre lang keine Kinder bekommen. Aber dann haben Menschen für uns zu Jesus um Kinder gebetet und wir bekamen drei eigene Kinder geschenkt. Wenn ich am Ostermorgen in der Morgendämmerung aus dem Haus in die Kirche zur Ostermette gehe und die Vögel singen, dann ist das für mich immer ein ganz besonderer Moment. Ich denke, jetzt ist die Zeit, wo Jesus von den Toten auferstanden ist. Ich liebe auch das fröhliche Singen zu Ostern und das Trompete-Blasen, das weit ins Dorf erschallt.

Was kann man zu Ostern bei Ihnen in der Kirche erleben? Sie sind ja stark mit an den Vorbereitungen beteiligt.

Wir haben unsere Kirche täglich geöffnet, immer von 9 bis 18 Uhr. Es gibt eine *Dauerausstellung* – „Kunst und Kirche“. Zurzeit sind Bilder von

Beate Ostermann ist Gemeindepädagogin in der Kirchengemeinde Sohland und wohnt mit Ihrem Mann Gottfried in Sohland, gleich unterhalb der Kirche.

Christamaria Schröter ausgestellt, in Kombination mit meditativen Texten. Ab Juni stellen wir Bilder von Juliane Herrmann und ab September von Ulrike Püschner aus, die beide zu unserer Kirchengemeinde gehören.

Unter dem Motto „*Raum zur Einkehr*“ laden wir außerdem jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr in die Kirche ein. Bei Musik, gesprochenem Wort, Bildern und Filmen kann man da zur Ruhe kommen und Kraft schöpfen.

Karfreitag gestalten wir im Altarraum wieder einen *Ostergarten* – mit dem Kreuzeshügel und dem Jesus-Grab. Zu Ostern hin wird er dann umgestaltet, mit Blumen, und immer lebendiger und schöner.

Und um die Kirche herum gibt es einen *Osterweg* mit 10 Stationen, der oben bei der Friedenseiche beginnt und unten am Park endet. An jeder Station gibt es eine Kurzbeschreibung, eine Geschichte und eine Aktion, die man machen kann. Der Osterweg wird bis Himmelfahrt zu besichtigen sein.



FRAU WALZ – WIE GUT SCHLAFEN SIE ZU OSTERN?



Ines Walz ist Sozialpädagogin und Pfarrfrau und wohnt mit ihrem Mann und ihren Kindern in Wehrsdorf.

Danke, wunderbar! Ich liebe die Nacht zum Ostersonntag. Mein Bruder, der mal Ostern zu Besuch war, konnte das gar nicht verstehen. Er meinte, das sei doch nicht normal, dass man hier solch einen Lärm machen müsse. Als wir vor 10 Jahren nach Wehrsdorf zogen, wurden wir vorgewarnt vorm Osterschießen. Und tatsächlich rumste es bald nach Einbruch der Dunkelheit so ordentlich, dass sogar die Gläser in der Schrankwand klirrten.

Ich wollte an diesem Abend herausfinden, was es denn mit dem Osterschießen auf sich habe, und kam beim Googeln auf folgende Erklärungen:

1. es solle böse Geister vertreiben oder
2. es verdeutliche das Erdbeben rundum Christi Tod und Auferstehung
3. oder wie der Stein vorm Grab weggerollt ist oder
4. es sind Salutschüsse zur Begrüßung des auferstandenen Herrn.

Und mit welcher Erklärung für das Osterschießen können Sie am meisten anfangen?

Vom Vertreiben böser Geister auf diese Weise halte ich nicht viel, das geht anders. Aber die anderen Erklärungen fand ich interessant. An diesem ersten Karsamstag in Wehrsdorf schnappte ich mir nachts meine Bibel und las noch mal in den vier Evangelien nach, was zu Jesu Tod und Auferstehung steht, wie das mit Erdbeben und Stein wohl war. Da kam schon eine große Freude in mein Herz. Begeistert war ich auch von den Salutschüssen zur Begrüßung des auferstandenen Herrn. Beim Versuch zu



schlafen, wurde ich unzählige Male von lautem Knallen geweckt. Aber statt mich zu ärgern, habe ich jedes Mal: „Salut, Herr Jesus!“ gesagt.

Wisst ihr, mit was für einer Osterfreude ich aufgewacht bin? Als dann am Morgen die Glocken läuteten, war die Freude darüber, dass Jesus lebt, übergroß und aus dem „Salut, Herr Jesus!“ wurde ein „Halleluja! Jesus lebt!“

Dann stört sie das Geknalle also gar nicht?

Im Gegenteil. Pfllegt diesen Brauch ruhig weiter! Doch bitte mit der nötigen Vorsicht. Und ohne zu viel Promille. Und am besten auch mit einem „Salut, Herr Jesus!“ auf den Lippen. Wenn dann in der Frühe die Glocken läuten und die Vögel zwitschern, ist es dann aber vielleicht doch Zeit fürs Bettchen, für den Gottesdienst oder wenigstens Waffenruhe.



WAS FÜR IMMER
BLEIBT SIND

Glaube,
Hoffnung
und Liebe,

DIESE DREI.
ABER AM GRÖSSTEN
VON IHNEN IST DIE LIEBE.

Die Bibel
1. Korinther 13,13

Ostermontag

Er macht alles neu!

Es sind wohl die beliebtesten Worte, die bei Trauungen vorgelesen oder vom Brautpaar als Trauspruch gewählt werden:

„Was für immer bleibt sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Aber am größten von ihnen ist die Liebe.“

(Die Bibel, 1. Korinther 13,13)

Der Mann, von dem diese bewegenden Worte stammen, hieß Saulus, bekannter unter seinem römischen Namen Paulus. Als sich immer mehr Menschen der Jesus-Bewegung anschließen, ist er noch jüdischer Gelehrter und Anhänger der religiösen Partei der Pharisäer. Für ihn sind die Jesus-Leute Spinner, Fehlgeleitete, ja Verräter. Getrieben von religiösem Eifer bekämpft er sie und macht Jagd auf Andersdenkende.

Doch dann erlebt er eine dramatische Lebenswende. Vor den Toren der Stadt Damaskus begegnet ihm der auferstandene Jesus. Überwältigt von dessen Glanz fällt Saulus vom Pferd und wird vorübergehend blind. Zu seinem Erstaunen rechnet Jesus mit ihm nicht ab. Nein, er beauftragt ausgerechnet ihn, den Christenverfolger, die Botschaft von der Auferstehung in die Welt zu tragen.

Paulus ist von da an wie ausgewechselt. Mit der gleichen Energie, mit der er zuvor andere verfolgte, reist er nun Tausende von Kilometern im Römischen Reich umher, um es allen zu sagen, wie sehr Gott sie liebt. Überall erzählt er von Jesus

und riskiert dabei immer wieder sein Leben. Seine Lebenserfahrung hat er einmal so zusammengefasst:

„Gehört jemand zu Jesus, dann ist er ein neuer Mensch. Das, was früher war, ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen.“

(Die Bibel, 2. Korinther 5,17)

Vielleicht haben Sie auch schon gemerkt, wie schwer es ist, sich zu ändern – geschweige denn die Welt, die Kriege, die Ungerechtigkeit, das Leid.

Träge, kleinlich, bitter, streitsüchtig, neidisch, unfair, geizig, ichbezogen, hart, tratschsüchtig, unzuverlässig, aufbrausend, fordernd, übervorsichtig, gedankenlos, maßlos, hoffnungslos ... Das ist nur eine kleine Auswahl von Charaktereigenschaften, mit denen wir Menschen uns gegenseitig das Leben schwer machen. Selbst mit den besten Vorsätzen – wir kommen nicht aus unserer Haut. Wir brauchen die Kraft der Liebe Gottes, die sich in der Auferstehung von Jesus gezeigt hat. Und die sogar einen Saulus verwandelt hat. Sie kann uns wirklich verändern.

Öffnen Sie doch Jesus Ihr Herz. Bitten Sie ihn, in Ihr Leben zu kommen und Sie nie mehr zu verlassen. Er macht alles neu! Dann wird Sie die Osterfreude für immer begleiten und Sie werden staunen, wie gut er ist.

HERR RINK – WAS WÜRDEN SIE UNS ZUM OSTERFEST MIT AUF DEN WEG GEBEN?



Zum Osterfest grüße ich Sie ganz herzlich aus dem Schniewind-Haus. Gern denke ich an die „Tage der Hoffnung“ zurück, die ich in Ihrer Mitte erleben durfte.

Vor vielen Jahren wurde ich als Fußgänger mal in einen Unfall verwickelt. Ein auf dem Standstreifen und außerdem viel zu schnell fahrendes Auto hatte mich erwischt, sodass ich sofort mein Bewusstsein verlor. Als ich wieder erwachte, lag ich mit extremen Kopfschmerzen, einem blutigen Shirt und vielen angebrochenen Rippen im Krankenhaus. Warum ich das erzähle? Weil ich beschreiben möchte, wie groß die Freude gewesen ist, als ich meine Frau und die Kinder wiedersehen durfte. Es kam mir so vor, als ob Gott mir meine Ehe ein zweites Mal geschenkt hatte. Schließlich war ich dem Tod mit knapper Not entkommen. Die erste Umarmung meiner Frau nach dem Unfall war für mich deshalb ein unbeschreibliches Geschehen.

Eine ähnliche, aber viel größere Lebensfreude feiern wir zu Ostern. Die Tatsache, dass Jesus Christus nach seinem Tod am Kreuz nicht im Grab geblieben, sondern auferstanden ist, beschenkt uns Christen mit einer großen, lebendigen Hoffnung. Diese besteht zum einen darin, dass wir in den Nöten und Herausforderungen unseres Lebens nicht allein sind, sondern Jesus im Gebet ansprechen und seine Hilfe erfahren dürfen. Weil er auferstanden ist und lebt, können wir ganz praktisch erleben, dass er unsere Gebete erhört. Zum anderen tröstet uns die Aussicht, dass der Tod niemals das letzte Wort über uns sprechen wird. Wer zu Jesus Christus gehört, darf wissen, dass die Gemeinschaft mit Gott nicht am Grabstein endet, sondern hinter dem Horizont fortgesetzt wird und dort erst ihre ganze Fülle erreicht.

Wenn also meine oben geschilderte Rückkehr ins irdische Leben schon ein Ereignis so großer Freude gewesen ist, was bedeutet es dann, ins ewige Leben durchstarten zu dürfen? An dieser Freude dürfen alle diejenigen teilhaben, die ihr Leben für Jesus Christus geöffnet haben oder es ihm gegenüber

Tobias Rink war 2019 Redner bei den „Tagen der Hoffnung“ in Sohland. Er ist Pastor am Schniewind-Haus in Schönebeck bei Magdeburg und dort als Prediger und Seelsorger auch für die Gäste da. Er hat uns folgenden Brief geschrieben.

ganz neu öffnen. Er vergibt uns unsere Schuld für die ganzen Unfälle in unserem Leben, die wir „Sünde“ nennen und er beschenkt uns mit neuem Leben, das wir ohne ihn nicht haben. In dieser „Corona-Zeit“ merken wir sehr deutlich, wie fragil und unberechenbar unser Alltag sein kann. Daher sind der Trost und die Hoffnung so bedeutsam, die wir in einer Beziehung mit Jesus Christus empfangen können!

Diese Freude wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen. Die erste Umarmung meiner Frau nach dem Unfall drückt in etwa aus, was geschieht, wenn eine Beziehung zu Gott neu entsteht oder neu belebt wird. Dann ist es der Ewige, der uns umarmt und so zum Ausdruck bringt, dass wir nun zu Hause angekommen sind. Haben Sie nur Mut, einen neuen Schritt auf Gott zuzugehen. Es lohnt sich wirklich!

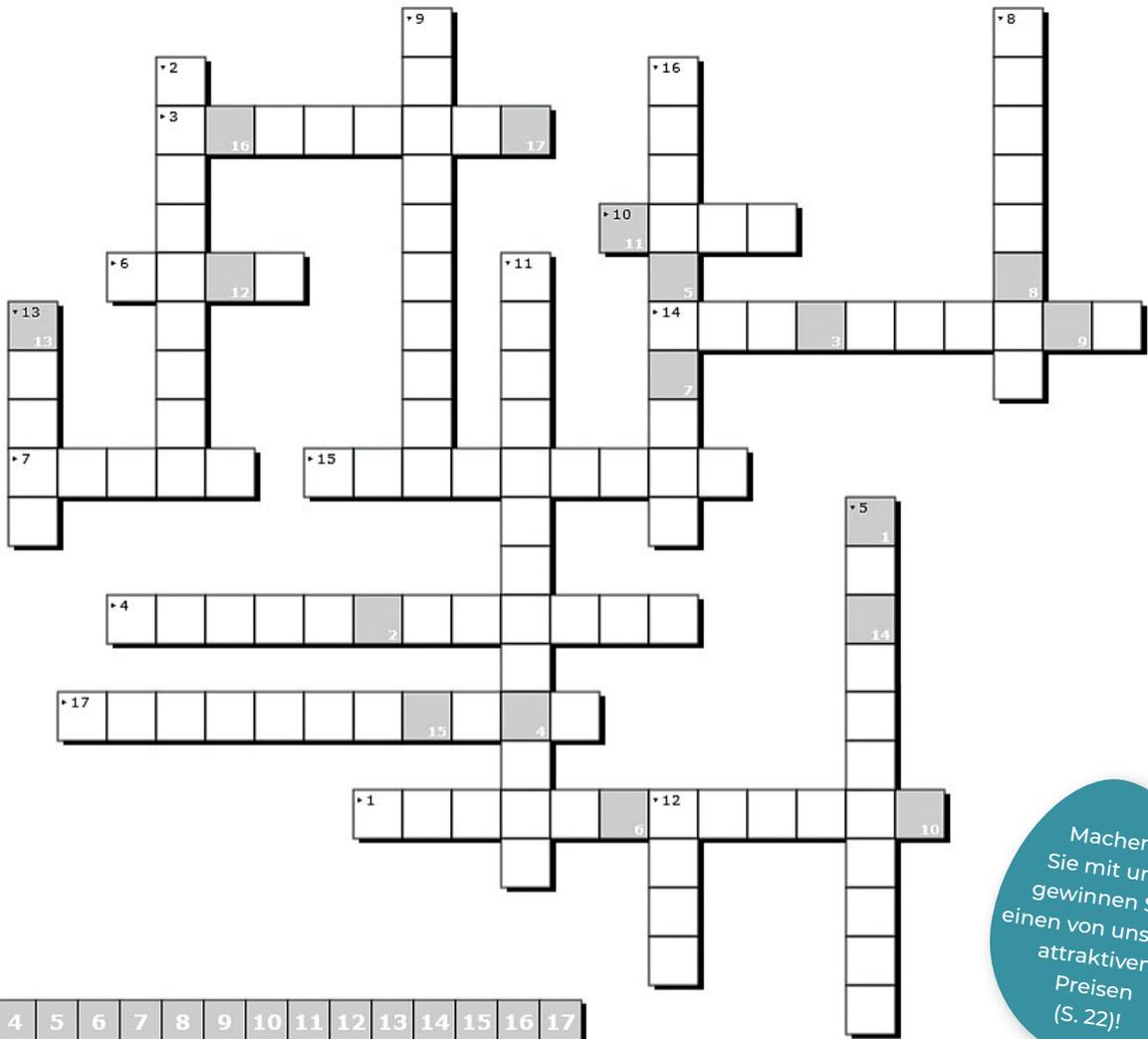
In herzlicher Verbundenheit,
Ihr Pastor Tobias Rink



Kreuz-Wort-Rätsel

„Das Wort vom Kreuz erscheint vielen als völliger Unsinn, wir aber erfahren darin Gottes rettende Kraft.“

(Die Bibel, 1. Korinther 1,18)



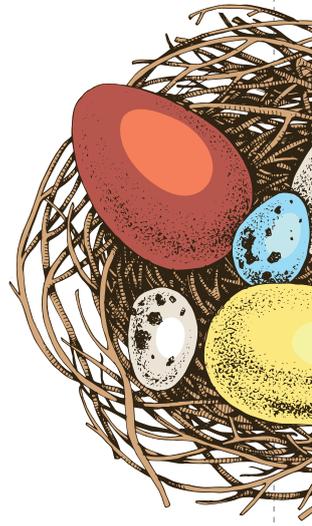
1. Was läutet an Ostern?
2. Wer bringt die Osterüberraschungen?
3. Wer hielt an Jesu Grab Wache?
4. Was feiern wir am Ostersonntag?
5. Wie nennt man den traditionellen Umzug auf Pferden zu Ostern?
6. Worin lag Jesus 3 Tage?
7. Wem begegneten die Frauen am Ostermorgen?
8. Wie nennt man den Leidensweg Jesu auch?
9. Was zünden wir am Ostersonntag als Zeichen der Hoffnung und Freude an?
10. Worin liegen meist die Ostereier?
11. Was findet traditionell in der Osternacht statt?
12. Als was wird Jesus auch bezeichnet?
13. Welches Tierbaby steht auch für Ostern?
14. Was endet am Ostersonntag?
15. Was wird in sorbischer Handarbeit kunstvoll gestaltet?
16. Woran wärmt man sich am Ostermorgen?
17. Worüber freuen sich die Kinder zu Ostern?

Machen Sie mit und gewinnen Sie einen von unseren attraktiven Preisen (S. 22)!

Die Zahlen mit den schwarzen Pfeilen stehen für die Fragen. Die Zahlen, die grau hinterlegt sind, ergeben das Lösungswort. Umlaute (ä,ü,ö) sowie ß statt ss sind erlaubt.

Preise zu gewinnen

Eine romantische Kutschfahrt, ein gemütliches Wohnzimmer- oder Gartenkonzert oder sich gratis beim Friseur verschönern lassen – das sind nur ein paar von den attraktiven Preisen, die Sie bei uns gewinnen können.



1 x Gutschein
Friseur Kirchberg



1 x Gutschein
„Brauhaus am See“



1 x Fleisch-Gutschein
Landbetrieb Vetter



2 x Kremser- bzw. Kutschfahrt mit
„Pferdebetrieb Weifa“ Wolfgang Schulz
oder **„Kutschfahrten Johannes Petschel“**



1 x gemütliches Wohnzimmer-
oder Gartenkonzert mit
„Soul-Land“



2 x Gutscheine
Hofkäserei Vetter



2 x Massage-Gutschein
Jenny Tank



1 x Massage-Gutschein
Sarah Harig



1 x Gutschein
Friseur Seidel

Machen Sie mit bei unserem Kreuzworträtsel! Trennen Sie das Blatt mit dem Lösungswort heraus und geben Sie es mit Ihrem Namen und Ihrer Anschrift bei uns ab – entweder im Briefkasten vom Pfarramt Sohland oder Pfarrhaus Wehrsdorf, oder direkt im Gottesdienst am Ostersonntag am Eingang bei unseren Mitarbeitern.

Im Gottesdienst, jeweils um 10:00 Uhr in der Kirche in Sohland und Wehrsdorf, werden die Preise verlost. Wir wünschen Ihnen schon jetzt viel Freude beim Rätseln und gutes Gelingen!

Name des Absenders:

Wer den Gewinn nicht persönlich im Gottesdienst abholen kann, gebe bitte noch eine Kontaktmöglichkeit an.



1 x Gutschein
Alpaca-Farm Wehrsdorf



1 x privates Fotoshooting
mit **Dietmar Gebhardt**

1 x Kosmetik-Gutschein
Doreen Langanki

3 x Gutschein
Feinbäckerei Burkhardt

1 x Wunschtorte
Bäckerei Troztmühle

1 x florale Überraschung
Christine Eckardt

1 x für einen Türkranz
Karen Hinspeter

2 x Gutschein
Gaststätte „Zu den Linden“ Wehrsdorf

3 x Gutscheine Schreib- und
Spielwarenladen
Dietlinde Schmalenberg

Hoffnung, die weitergeht ...

Wenn Sie mit uns über den Inhalt dieses Heftes oder anderweitig ins Gespräch kommen möchten – rufen Sie uns gerne an.

Matthias & Juliane Herrmann: 03 59 36 / 44 79 77

Beate Miehrig: 03 59 36 / 41 781

Ines Walz: 0174 / 7474 783 Toralf Walz: 0152 / 31 8228 48

Ganz herzlich bedanken wir uns bei allen Sponsoren, die die Verlosung mit ihren Beiträgen möglich gemacht haben! Das zeigt: Jeder kann etwas geben, um anderen Freude zu bereiten. Wenn wir unsere Gaben füreinander einsetzen, entsteht etwas Wunderbares!

Bildnachweise:
Blumen Cover / Seite 3 / Seite 16-17:
© stock.adobe.com/momosama
Seite 4: © stock.adobe.com/ST.art
Seite 6: © stock.adobe.com/R. Gino Santa Maria
Seite 6/7: © stock.adobe.com/Tinatin
Seite 10: © stock.adobe.com/Tatiana Morozova

Seite 13: © stock.adobe.com/StockVector
Seite 14: © stock.adobe.com/Elena Schweitzer
Seite 18: © stock.adobe.com/Cristina Conti
Seite 20: © stock.adobe.com/Fotomay
Seite 22: Mariana Vusiatska on Unsplash / Randy Fath on Unsplash
Seite 23: Kim Becker on Unsplash



TAGE DER HOFFNUNG

IN SOHLAND

Impressum:

Herausgeber:

Evang.-Luth. Kirchgemeinden Sohlund und Wehrsdorf

Pfarramt: Am Markt 17 | 02689 Sohlund

Telefon: 035936/37335

www.kirchgemeinde-sohland.de

www.kirchgemeindewehrsdorf.de

Dieses Heft ist ein Geschenk.

Sollten Sie diese Aktion oder die Arbeit unserer Kirchgemeinden unterstützen wollen, können Sie gerne spenden an:

Kassenverwaltung Bautzen

DE53 3506 0190 1681 2090 65

Verwendungszweck „Osteraktion“

Vielen Dank!

